Die Fugger in Schwaz

Von den Fuggern weiß jedes Kind in Schwaz, aber welche Bedeutung sie im Schwazer Bergbau hatten ist ziemlich unbekannt. Die Fugger waren durch Tüchtigkeit und Unternehmungsgeist hochgekommen. 1367 wanderte der Weber Hans Fugger nach Augsburg zu und starb 1409 als reicher Mann. Sein Sohn Jakob Fugger betrieb nicht nur die große Weberei, sondern verkaufte auch seine Produkte auf den großen Messen selber, war also Fabrikant und Handelsmann. Bald übernimmt er auch fremde Güter zum Verkauf und betreibt in allen europäischen Ländern lebhafte Geschäfte. Als er 1469 stirbt, folgt ihm Jakob der Reiche, unter dem das Welthandelshaus der Fugger den Höhepunkt der Macht ersteigt. Die Fugger werden die Könige des Handels. Er ist es auch, der in das Schwazer Silbergeschäft einsteigt, aber nicht als Bergmann, sondern als Silberhändler. Kaiser Maximilian braucht immer Geld und holt sich bei Jakob Fugger eine Anleihe nach der andern, immer über 10.000 Gulden, manchmal sogar über 100.000, nach damaligen Verhältnissen

STADTBILDCHRONIK
SCHWAZ

ungeheure Summen. Zurückgezahlt wurden diese Anleihen in Schwazer Silber. Jakob Fugger erhielt den Silberertrag der Schwazer Bergwerke, bis die geliehene Summe abgedient war. Dies war leicht zu machen, da das Schwazer Silber nur vom Landesfursten verkauft werden durfte und die Gewerken ihren Ertrag bis auf eine kleine Menge Freisilber an die landesfürstliche Munze in Hall abliefern mußten. So kam Jakob Fugger 1484 mit Schwaz erstmals in Berührung. Die Anleihen hörten nicht auf. Nach Maximilians Tod 1519 wurde sein Enkel Karl nur deshalb Kaiser, weil Jakob Fugger den deutschen Fürsten 600.000 Gulden bar auf den Tisch legte. So waren die Bestechungsgelder des Franzosenkönigs Franz, der zu gern Kaiser geworden wäre, zu kurz geworden. Damit war eine Entscheidung von weltweiter Bedeutung gefallen. Hätte der Fugger das Geld nicht aufgebracht, wäre ein Franzose deutscher Kaiser geworden. Man mag über die Fugger urteilen wie man will, diese Tat sichert ihnen in der deutschen und österreichischen Geschichte für immer einen Ehrenplatz.

Zurückgezahlt sollte diese gewaltige Summe natürlich in Schwazer Silber werden. Weil es aber mit den anderen Gewerken bei der Silberablieferung immer zu Streitigkeiten kam, nahmen die Fugger 1523 selbst den Bergbau auf. Sie erwarben Stollen am Falkenstein, errichteten Schmelzhütten in Jenbach und Brixlegg und schmolzen aus ihrem eigenen

Betrieb von 1523 bis 1550 56.000 kg Reinsilber.

Jetzt mußten sie in Schwaz natürlich einen Vertreter haben, denn der Bergbau war nur ein Teil des umfassenden Handelsgeschäftes, das sich hauptsächlich zwischen Venedig - Mailand - Rom einerseits und Augsburg - Nürnberg - Antwerpen anderseits abspielte. Jakobs Neffe Ulrich Fugger zog als Firmenvertreter nach Schwaz. Er ließ das Haus der Tertiarschwestern (Kreuzwegerhaus) als erstes Fuggerhaus erbauen, wo ein gotisches Türbeschläg im ersten Stock in der Form der fuggerischen Wappenlilie noch heute an Ulrich Fugger erinnerte. Das Wappen der Fugger waren zwei Lilien in den Farben gelb und blau wechselnd. Später kam noch das Große Fuggerhaus dazu, das bis zum Brand von 1809 am heutigen Pfundplatz stand und mit seinen Anlagen und Magazinen sich bis zur Ludwig Penzstrasse erstreckte. Ulrich Fugger hat allerdings nicht lange in Schwaz seine Firma vertreten, denn bereits 1525 ereilte ihn der Tod. Immerhin hat er den Grund zum

fuggerischen Bergbau in Schwaz gelegt. Auch für die Kunst hatte er wie alle Fugger etwas übrig, indem er ein Gemälde im Kreuzgang der Franziskaner malen ließ (den Abschied des Herrn von seiner Mutter über der Tür zur Bücherei, leider sehr schlecht erhalten). Sein Bruder Hieronymus Fugger ließ 1531 in Innsbruck beim Bronzegießer Stefan Godl, dem Meister der Schwarzen Mander, für Ulrich ein prächtiges Grabmal modellieren und gießen, das seither am zweiten Chorpfeiler in der Pfarrkirche angebracht ist. Es stellt in der Mitte das Opfer des Melchisedech als Vorbild des Opfertodes Christi dar. Seitlich sieht man die Stammeltern Adam und Eva und unten berichtet eine lateinische Inschrift vom Toten.

ULRICH FUGGER
in Schwaz

Diese Serie wird unter dem Titel Schwazer Köpfe fortgesetzt.

Entnommen aus den Schwazer Heimatblättern, Folge 1, Jahrgang 1972, durch die Bergwerkverwaltung

Die Bergwerksverwandten

1.) Der Bergrichter.

Alle Leute, die in Schwaz direkt oder indirekt mit dem Bergwerk zu tun hatten, bezeichnete man als Bergwerksverwandte. Dazu gehörten nicht nur die landesfürstlichen Bergoffiziere, die Knappen und Gewerken (Unternehmer), sondern auch alle Hilfsarbeiter im Stollen und an den Hochöfen, die Bergschmiede, Fuhrleute und sogar die Holzknechte, die das Grubenholz schlugen. Sie alle bildeten die "Gesellschaft und Gmein (Gemeinde) des Bergwerks."
Das Gebiet um Schwaz, südlich des Inn von Weer bis zum Erbstollen, nördlich vom Vomperbach bis Tratzberg, bildete das Landgericht Freundsberg, heute würde man Bezirkshauptmannschaft sagen. Zwei Männer übten im Auftrag des Landesfürsten hier die Gewalt aus: der Pfleger und der Landrichter. Dabei spielten, entgegen den heutigen Verhältnissen, der Richter die Hauptrolle.
Über die Knappen und alle Bergverwandten hatte der Landrichter aber keine Macht. Sie bildeten eine Körperschaft für sich, das Berggericht. In allen Fällen, sowohl bei der Bergarbeit als auch im Privatleben, unterstanden sie dem Bergrichter. Nur Todesurteile blieben dem Landrichter vorbehalten. Das Berggericht hatte sogar einen größeren Umfang. Es reichte vom Vomperbach bis unter Jenbach und von Weer bis Strass. In diesem Bereich lebten und

werkten um 1500 nicht weniger als 12.000 Bergwerksverwandte. Sie arbeiteten als Knappen in den Bergwerken an der Alten Zeche (Arzberg und Pirkanger), am Falkenstein und am Ringenwechsel (über St.Margarethen) oder als Schmelzknechte an den Hochöfen in Schwaz, Pill, Vomperbach, Stans und vor allem Jenbach. So hatte ein Bergrichter immer genug zu tun. Er war aber nicht nur Verwaltungsbeamter, sondern vor allem ein erstklassiger Bergbaufachmann, denn die Masse seiner Entscheidungen betraf Bergwerksangelegenheiten. In Schwaz wurden Reichtümer verdient und verloren und wo viel zu holen ist, dort g bt es Prozesse und Streitigkeiten. Darum heißt es im alten Schwazer Bergbuch (1556): Der Bergrichter soll "eines gueten verstands und vernunfft in Bergwerkssachen sein," soll die Wälder beaufsichtigen, die Strafen in Geld und Gefängnis fleissig durchführen, auf gutes Scheidwerk (Erzsortieren) achten und Recht und Gericht halten. Aber er hatte auch soziale Pflichten: für gerechte Bezahlung der Arbeiter zu sorgen, den Fürkauf (den Aufkauf von Lebensmitteln durch die Reichen) zu verhindern, den Witwen und Waisen

zu helfen und allgemein "die Frommen vor den Bösen" zu schützen. Als Abzeichen seiner Wurde führte er den Richterstab, einen zierlich gearbeiteten Berghammer, wie ihn die Bergoffiziere in veränderter Form als Fahrzeß noch heute haben. Der Amtssitz des Richters, das Berggericht war zuerst im Schloß Sigmundslust zu Vomp und seit etwa 1480 in Schwaz im Gerichtshaus, wo heute das Bezirksgericht untergebracht ist (nicht am Lahnbach, wie allgemein verbreitet ist).
Diese Reihe wird fortgesetzt und jedesmal eine andere Amtsperson des Bergbaues vorgestellt.

Erdbeben in Schwaz

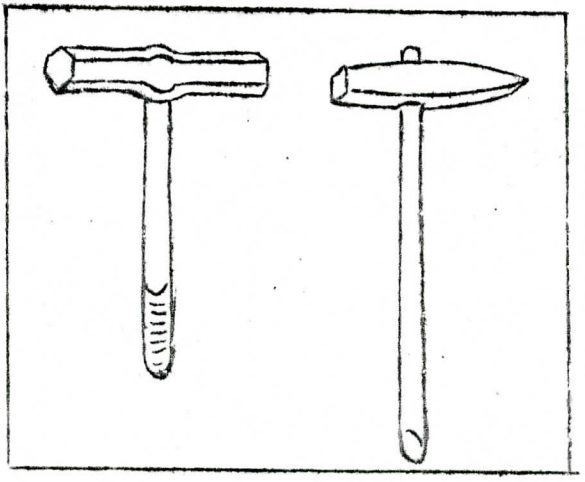
Der landesfürstliche Faktor der Schwazer Bergbaues Erasmus Reisländer berichtet nach Innsbruck:
Es hat sich ein Erdbeben allhie zu Schwaz am 4. Jänner 1572 in der Nacht ungefähr um 5 Uhr erhoben mit großem Rauschen und Getümmel. Es war so stark und grob, daß sich die Häuser und was darinnen war, sehr erschüttert haben. Es war aber nicht von langer Dauer. Um 11 Uhr in der Nacht kam ein neuer Stoß, ebenso um 3 Uhr und 5 Uhr. Der letzte kam am 5. Jänner um 5 Uhr. Dieses Erdbeben war aber bei weitem nicht so groß und rauh und hat auch nicht so lang gedauert und ist Gottlob ohne besonderen Schaden abgegangen. Auch habe er von denen von Rattenberg und Kundl vernommen, daß kein Schaden entstanden sei. Es haben auch etliche

Bergknappen, die in der Nacht in der Grube waren, das Erdbeben im Berg gespürt. Dieses Erdbeben war durchaus nicht so harmlos und hat in Hall und Innsbruck, besonders an den Häusern schwere Schäden angerichtet.

Das Schwazer Wappen.

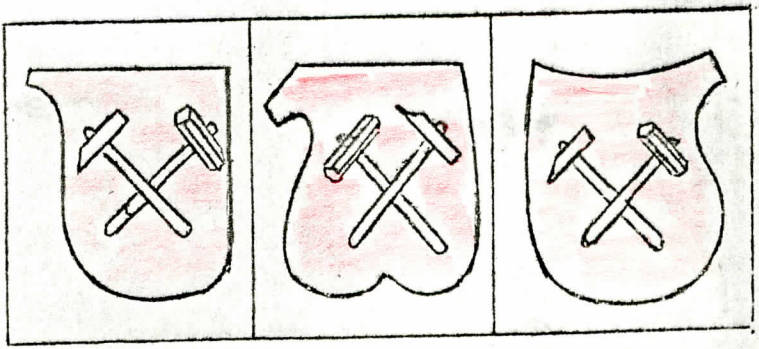
Diese kurze Betrachtung des Wappens unserer Heimat-stadt ist gar nicht so abwegig, weil das Wappen, das die Stadt heute führt, gar nicht das ursprüngliche ist. Schauen wir uns nur einmal ein wenig in Schwaz um. In der Pfarrkirche ist in einem Fenster der Südseite ein Glasgemälde eingesetzt, das in rot leuchtendem Mantel den Hl.Daniel, den Patron der Bergknappen, zeigt und dabei zwei kleine rote Wappenschilde, jedes mit zwei gekreuzten silbernen Hämmern und gelben Stielen. Diese beiden Hämmer sind keine gewöhnlichen Werkzeuge, sondern die Geräte des Knappen: Schlegel und Eisen. Schon im Schwazer Bergbuch (1556) sind diese beiden wichtigsten Werkzeuge des Knappen abgebildet. Als das Pulver für Sprengungen noch nicht verwendet wurde, arbeitete der Bergmann nur mit diesen Werkzeugen. Er setzte das spitze Eisen auf den Fels und schlug mit dem flachen achtseitigen Schlegel darauf. In dieser mühseligen Schrammarbeit wurden die Stollen am Falkenstein Kilometer

um Kilometer herausgemeisselt. So wurden die beiden wichtigsten Werkzeuge zum Wappenzeichen der Bergknappen, nicht nur in Schwaz, sondern überall in Tirol, wo Bergknappen waren. Wir sehen das gleiche Wappen mit den gekreuzten Hämmern auf rotem Feld in einem Glasgemälde der Kirche Villanders (Südtirol um 1520), wo ebenfalls Silberbergbau betrieben wurde. Die Zunftorganisation der Knappen, die Bruderschaft oder Gesellschaft des Bergwerkes, führte dieses Wappen als Standes-zeichen. So finden wir es auch im Schwazer Kreuzgang beim Gemälde der Kreuzigung Christi in der linken unteren Ecke neben den knieenden Knappen mit der leider heute verschwundenen Inschrift: "Das Gemeld haben lassen machen die knappen des pergwercks." Noch ein zweites-



Schlegel u.Eisen aus d.Schwazer Bergbuch 1556

mal begegnet uns das Bergwerkswappen am Gewölbe des Kreuzganges knapp vor dem Eingang in die Sakristei. Wieder ist es rot mit silbernen Hämmern und gelben Stielen. Wenn wir durch die beiden großen Türen von der Franz Josefstrasse her in die Pfarrkirche eintreten, so sehen wir innen über den Toren das gleiche Wappen gemeisselt (1520), nur ohne Farben. Auch an der Michelskapelle ist es über einem Portal und an der Nordseite angebracht. Wenn wir ganz hoch hinaufschauen, so grüßt es gleich viermal von den Fenstern der Glockenstube des alten Pfarrturms herab (1513). Diese genannten Wappen stammen alle aus der Blütezeit des Bergwerks zwischen 1500 und 1520. Zweihundert Jahre später, um 1700, wurde dasselbe Wappen am Portal der Gärtnerei Leo gemeisselt. Am Chorbogen der Kirche St. Martin hat der bekannte Maler Christof Anton Mayr, genannt Stockinger, das rote Bergwerkswappen 1764 aufgemalt.



Michaels-kapelle 1506 | Pfarrkirche 1520 | Kreuzgang 1521

Weil in Schwaz die Knappen die Masse der Bevölkerung ausmachten, wurde das Standeszeichen der Bergleute von der Gemeinde als Wappen übernommen. Noch in den Achzigerjahren des vorigen Jahrhunderts führte der Markt Schwaz dieses rote Wappen mit den Berghämmern. Bei der Stadterhebung 1899 wollte man etwas ganz besonderes tun, um die Feier auszuzeichnen. Man [illegible]t sich einfach ein neues Stadtwappen gesucht. Als Unterlage diente ein bayrisches Wappenbuch in dem das Schwazer Wappen in Unkenntnis des Zeichners zwei gekreuzte blaue Hämmer auf weissem Grund mit einem rot- weiß - roten Streifen darüber zeigte. Dieses Wappen hatten weder die Knappen noch der Markt jemals geführt. Vor allem sind die Hämmer ganz gewöhnliche Werkzeuge aus blauem Stahl und nicht Bergmannsgeräte, die durch die Farbe auf den silbernen Reichtum hinweisen. So hat also Schwaz bei seiner Stadterhebung das alte sinnvolle Wappen verloren - eigentlich schade.

STADTGEMEINDE SCHWAZ * Bezirk SCHWAZ TIROL *

- Lichtpausen -von transparenten als auch nichtransparenten Orginalen. P h o t o k o p i e n
- Vervielfältigungen-vom Rundschreiben bis zum einfachen Mehrfarbenkatalog-Karteikarten jede Art von Betriebsformularen,
- Schreib u. Zeichenarbeiten-Abschriften von Urkunden, Manuskripten, Theaterrollen u.s.w.
- W E R B U N G-Jede Art der Werbegestaltung-Kinowerbung genauso- wie Anzeigenreklame, die Gestaltung und Überwachung von Druckaufträgen u.s.w.

L E C H N E R
Schwaz--Tirol
Innsbruckerstr. 24
Tel. 82

Bearbeitung: Dr.E.Egg Schwaz